



Die Zellmembran der Krebszelle als Immunblocker

Zellatmung und bioelektrisches Zellpotential

von Dr. med. Dr. sc. nat. Paul Gerhardt Seeger

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 2/1988, Seite 22 - 23

Jedes Lebewesen ist in das Schwingungssystem der Erde und des Welt-raumes eingebettet. Jede einzelne Zelle des menschlichen Organismus z.B. besitzt eine Eigenschwingung, die in Resonanz zu dem physikalischen Schwingungssystem des Weltalls mitschwingt und in dieses eingebettet ist. Aufbaue auf den genialen Arbeiten von Rudolf Keller und seiner Schule Anfang der 20er Jahre über die Elektrizität der Zelle, hatte der Autor seit Anfang der 30er Jahre in groß angelegten vitalfärbischen Untersuchungen an lebenden Zellen den Beweis erbracht, daß elektrische Ladungen durch Vitalfärbung und Fluoreszenz bestimmt werden können.

Normale, gesunde Zellen besitzen ein hohes positives elektrisches Potential von ca. 70 bis 90 Millivolt und färben sich demzufolge nur mit basischen elektronegativen Vitalfarbstoffen stark an. Krebszellen dagegen, deren Atmung auf ein Viertel bis ein Zwanzigstel in extremis der gesunden Atmung gegenüber gesenkt ist, haben nur noch ein elektrisches Potential von ca. 10 mV, also 1/7 bis 1/9 vom Normalpotential, analog zu der auf 1/4 bis 1/10 verminderten Mitochondrienzahl. Zu ihrer Sichtbarmachung lassen sich diese kranken Zellen damit nur durch saure, elektropositive Vitalfarbstoffe färben. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die Höhe des bioelektrischen Potentials allein durch die Zellatmung aufrechterhalten wird (hierzu Lund, Wurmser, Kollath), da die Krebszelle nur noch 1/4 bis 1/20 der Atmungsintensität der Normalzelle aufweist.

Elektrisches Potential bedingt Schwingungsresonanz

Die Energie für die Eigenschwingung jeder Zelle, die sich in Resonanz mit der Weltraumschwingung befindet, wird durch die Verbrennung des Substratwasserstoffes der Nahrung auf dem Wege über die Atmungskette erzeugt. Da

dieser Prozeß durch die Zerstörung der Zytochrome - speziell der Zytochromoxydase - der Atmungskette inhibiert ist (Seeger 1938), sinkt mit der Abnahme des elektrischen Potentials auch die Eigenschwingung bzw. die Schwingungsresonanz der Krebszellen. Gurwitsch konnte 1923 nachweisen, daß die sogenannten mitogenetischen Strahlen UV-Strahlen im Bereich zwischen 1960 bis 2400 und 3400 Angström-Einheiten sind, welche nach Siebert (1938) auf die Tätigkeit der Oxydationsfermente speziell der Katalase zurückzuführen sind. Bei Ermüdung, Hunger, Krankheit, speziell aber beim Krebs kommen diese zum Erlöschen.

Lakhovski wies 1931 nach, daß es sich bei den mitogenetischen Strahlen um Zellularschwingungen handelt. Die Verbrennung der Nährstoffe und die gekoppelten biochemischen Reaktionen setzen Elektronen frei, welche die Zellmembran verändern und hochfrequente Schwingungen im Bereich des Infraroten aussenden. Die Wellenlänge dieser Schwingungen wird durch Eiweißveränderungen geändert, die durch das Altern oder durch alimentäre giftige Noxen bedingt sind. Nach Zusatz von Krebsblut zu Normalblut z. B. wird die Strahlung des Normalbluts ausgelöscht. Zwischen den bioelektrischen Vorgängen in den Zellen und den elektrischen Vorgängen im Raum und Weltraum besteht eine nicht zu leugnende Wechselbeziehung.

Gehemmte Immunreaktion durch Mangel an Resonanzfähigkeit

Von H.A. Nieper stammt der Hinweis, daß Krebszellen eine immunblockierende Schirmungssubstanz produzieren, die elektrisch wirkt und die Elektronenresonanz des Körpers senkt. Hier-nach sollen sich die Krebszellen der Immunreaktion mit dem Organismus durch Mangel an elektrischer Resonanzfähigkeit entziehen können.

Vielleicht ist diese „Schirmungssubstanz“ nur eine Verlegenheitshypothese, und der wahre Grund der Resonanzsenkung der Krebszelle beruht in Wirklichkeit auf der vom Autor schon 1937/38 nachgewiesenen Depolarisation. Gesehen wird das als Senkung des bioelektrischen Potentials der Krebszelle infolge eines durch Karzinogenwirkung verursachten Defektes des Zytochroms a/a₃, also der Zytochromoxydase, wodurch nach Lakhovski und Siebert die Schwingungen der Zelle im Zuge der Verkrebsung ausgelöscht werden. Sie schwingen also nicht mehr im Verband mit und sind so der Koordinierung entzogen.

Nieper hat außerdem darauf hingewiesen, daß Beta-Carotin neben dem Effekt der Thymusaktivierung auch die Resonanzfähigkeit und damit die zelleigenen Schwingungen steigert. Damit liefert auch er einen Beweis für die Gültigkeit der Erkenntnisse des Autors zu der Verkrebsung von Zellen, daß nämlich die Auslöschung der Zellschwingungen und damit der Resonanz auf einer durch Zerstörung der Atmungskette - speziell der Zytochromoxydase - verursachten Zellatmungsstörung beruht, aus der dann der Potentialsturz und die Depolarisation resultiert.

Nach Zechmeister (1928) vermag nämlich Beta-Carotin 11 Wasserstoffatome zu akzeptieren, womit es die Zellatmung der Krebszelle reaktiviert und restauriert. Das gilt auch für die Inhaltsstoffe der Roten Beete, die sogar 16 H-Atome akzeptieren können. Damit ist auch das bioelektrische Zellpotential zu normalisieren, ebenso die Zellschwingung und ihre Resonanz zu den Schwingungen des Raumes. Auf diese Weise werden die gehemmten Immunitätsabläufe wieder reaktiviert und der Mangel der Krebszelle an elektrischer Resonanzfähigkeit wird beseitigt.